

Die Religionsdidaktik von Maria Montessori Konzeptionelle Überlegungen für die Praxis

Maria Kley-Auerswald

Vortrag auf der 3. Godly Play-Vernetzungstagung, Hildesheim 22.3.2014

Zuerst möchte ich ihnen etwas über mein Arbeitsfeld berichten. Seit fast 4 Jahrzehnten leite ich ein Montessori Kinderhaus in Trägerschaft der katholischen Kirche. Unser Kinderhaus liegt etwa 30 km östlich von Köln. In unserem Haus leben zurzeit 64 Kinder im Alter von 0,6 bis 6 Jahren. Die Kinder kommen aus der Gemeinde und wenn wir genügend Plätze anbieten können auch aus umliegenden Orten, wo Eltern sich bewusst für die Montessori- Konzeption entscheiden. Neben meiner Ausbildung zur Erzieherin, erwarb ich das Montessori- Diplom, bildete mich zur Montessori-Dozentin weiter und leite nun bundesweit Montessori- Diplomkurse, unterrichte Montessori- Pädagogik und Frühpädagogik. Eine dreijährige, Berufsbegleitende Ausbildung in Gemeindegatechese und eine zweijährige Ausbildung in Religionspädagogik, sowie zur Godly Play Erzählerin sind für mich eine Bereicherung.

In der Arbeit in unserem Montessori Kinderhaus St. Nikolaus gibt uns folgender Leitsatz von Maria Montessori Orientierung:

„Wir dürfen nicht nur das Kind sehen, sondern Gott in ihm“. Was wir meinen ist, dass es in jedem Kind einen göttlichen Schöpfungsanteil gibt und das wir diesen dienen sollen.“

Ebenso die Frage, die die Jünger an Jesus stellten: „ Wer ist der Größte im Himmelreich.“ Jesus stellt ein **Kind in die Mitte**. Mt 18,1 -5. Sowie das Handeln Jesus selbst, der die Kinder achtete, in die Arme nahm, ihnen die Hände auflegte und sie segnete nach Mk 10,13-16.

„Kinder haben ein großes Verlangen, zu Gott hinzustreben. Also müssen wir alles nur Mögliche tun, um Bedingungen zu schaffen, welche geeignet sind, um dieses Verlangen der Kinder auf angemessene Weise zu befriedigen.“

Im vorherigen Vortrag hat Herr Prof. Dr. Schmutzler über die Religionspädagogik Maria Montessoris gesprochen. Nun möchte ich ihnen dazu berichten in Verbindung mit Beispielen aus der Praxis.

Die religiöse Erziehung ist nach Montessori einzuordnen in ihre dynamische Grundkonzeption vom Aufbau des Kosmos, des Lebens und seiner Entwicklung, die ihrem Ursprung nach religiöser Natur ist. Montessori bemerkt, dass die technisch-naturwissenschaftliche und soziale Entwicklung viel schneller voranschreitet, als die sittliche, moralisch- religiöse Entwicklung. **„Es ist ein großer äußerer Fortschritt gemacht worden, aber kein innerer Fortschritt des Menschen“**, eine Aussage, die im 21. Jahrhundert sehr aktuell ist. Konsum, die schnelle Befriedigung vieler Bedürfnisse stehen im Vordergrund und weniger die inneren Werte des Menschen.

Nach Montessori bedeutet religiöse Erziehung mehr als die Einübung in eine Religion, sondern in die den Menschen in allen Bereichen umfassende Grundorientierung für sein Handeln im göttlichen Schöpfungsprozess. Die Grundlage dafür liegt in der Liebe, die mit Gott identisch ist und zugleich die größte Kraft über die der Mensch verfügt. Eine Erziehung zur Liebe, zur Gerechtigkeit und zum Frieden.

Nach Montessori existiert in jedem Kind Religion seit Beginn der Welt. *„Sie ist nicht etwas, was wir dem Kind geben müssen. Gerade so, wie es jedem Menschen gegeben ist, Sprache zu entwickeln, ist ihm auch eine Tendenz gegeben, Religion zu entwickeln.“*

Montessori unterteilt die Bildung der Religiosität in verschiedene Phasen. Ich möchte mich auf das Alter 0-6 Jahre beziehen. Diese Phase wird wiederum in zwei Phasen unterteilt.

0-3 Jahre Empfindungsphase

3- 6 Jahre Unterweisungsphase

Empfindungsphase (0-3Jahre)

Im Alter von 0-3 Jahren absorbieren Kinder Religion mit all ihren Sinnen. Montessori spricht vom **„absorbierendem Geist“**. Damit bezeichnet sie eine unbewusste Geistesform, mit der das Kind in Kontakt mit der Welt auch sein religiöses Gefühl entwickelt, und sein Weltbild aufbaut. Sein spontanes Interesse treibt es an, die Welt zu erkunden. Junge Kinder müssen alles sinnlich erfahren. Sie nehmen Dinge in den Mund, betasten, riechen. Beobachtet man Säuglinge und Kleinkinder bei ihrem Spiel und Erkunden, so kann man sagen: Sie sehen mit den Händen und fühlen mit den Augen.“ Montessori sagt, das die Kinder in die Welt mit Leib und Seele eindringen, sie „ inkarnieren“. Leib, Sinne, Geist und Bewegung ein ganzheitlicher Lernprozess. Mit Hilfe des absorbierenden Geistes nehmen Kinder Religion schnell, komplex und unbewusst auf. Die religiöse Unterweisung erfolgt somit indirekt.

Die in Tageseinrichtungen tätigen Pädagogen müssen sich dieser Verantwortung bewusst sein. Kinder im Kontakt mit Jesus durften Erfahrung von liebevoller Aufmerksamkeit und Zuwendung erfahren: **Und er nahm sie in die Arme und segnete sie.** Dieser Gedanke ist für unsere religionspädagogische Arbeit relevant. Erfahrungen, die Kinder machen verarbeiten sie eigenständig zu ihrem Denken, zu ihrem Welt- und Gottesbild. Entwicklungspsychologen betonen die „Sicht des kompetenten Säuglings“, der sich von Geburt her selbst bildet. Aufgrund von Erfahrungsdeutungen gestaltet es seine Selbst- und Weltsicht und entwickelt seine religiösen Bilder. **„Das Kind ist der Baumeister seiner Selbst.“**

Liebe und Schutz durch den Erwachsenen

Die Eingewöhnung der neuen Kinder bedarf großer Achtsamkeit und Einfühlungsvermögen. Die jungen Kinder fühlen sich noch stark mit der Mutter/ Betreuungsperson verbunden. Nur wenn es den Pädagogen gelingt, in dieser Zeit eine gute Bindung zum Kind aufzubauen, wird es sich wohl in der Krippe fühlen. Praktisch: Lange vor dem offiziellen Eintritt findet die erste Kontaktaufnahme mit Kind und Eltern statt. Die Eltern werden über das Leitbild, unsere Ziele und die Gepflogenheiten unseres Hauses informiert und diese wiederum informieren uns über Besonderheiten ihres Kindes. In den ersten Wochen wird das Kind immer von einer ihm vertrauten Person begleitet, deren Anwesenheit verschafft einerseits Sicherheit und ihre passive Rolle ermöglicht andererseits eine wachsende Kontaktaufnahme des Kindes zu seiner Erzieherin, der Gruppe und dem ganzen Umfeld. Diese Eingewöhnung erfordert von beiden Seiten große Sensibilität. **„Wir müssen nicht nur das Kind sehen, sondern Gott in ihm.“**

Der Aufbau einer starken und verlässlichen Bindung zur Bezugsperson in der Krippe ist eine Grundbedingung einer frühen religiösen Entwicklung des Kindes. Ist diese gelungen wird das Kind aktiv am Lernen in der Gruppe teilnehmen und religiöses Denken entwickeln.

Anbetracht des Alters des Kindes ist die behutsame Pflege von Wichtigkeit. Liebevolle, sich Zeit lassende Zuwendung zum Kind fördert sein Vertrauen in sein Dasein, die Voraussetzung für ein Selbstbestimmtes und glücklichen Lebens und die Schaffung eines

Grundvertrauens. Die Kinder erfahren, dass auf ihre Bedürfnisse eingegangen wird. Bei Pflegehandlungen wie Füttern, Wickeln oder Anziehen erfahren sie liebevolle Aufmerksamkeit. Dadurch entwickelt sich ein tragfähiges Vertrauen in die Umwelt und das eigene Leben. Durch dieses Grundvertrauen entwickelt das Kind religiöses Vertrauen, die **Gewissheit in Gott geborgen zu sein**. Vertrauen in Gott entwickelt sich auch durch Gestik und Mimik des Erwachsenen, indem er das Kind liebevoll und ernst nehmend anspricht, die Pflegetätigkeiten dem Kind ankündigt und es in die Handlungen einbezieht und aus einer einfachen und verhaltensbiologischen Gebärdensprache. Der Pädagoge wiegt das Kind im Arm und sagt: So wie ich dich in meinen Armen halte, so hält auch Gott dich.“

Teilnahme am religiösen Leben, Vorbereitete Umgebung, Stimmung, religiöse Zeichen
Montessori spricht von der Vorbereiteten Umgebung, ein Begriff der dem heutigen Verständnis von Selbstbildung des Kindes entspricht. Vorbereitete Umgebung bedeutet: Ein Raum der Aktivitätsmotive, die Vorbildfunktion des Erwachsenen und das Prinzip der Selbsttätigkeit. Der Krippenraum strahlt aus, was Jesus selbst Kindern zuteil werden ließ: Segen, Anerkennung, Aufmerksamkeit, Geborgenheit. Das zeigt sich nicht nur in der Raumgestaltung unserer Krippengruppe sondern des gesamten Kinderhauses. Betritt man unser Haus stößt man im Eingangsbereich auf das Atrium – einem Bereich, der die religiöse Vorbereitung und Unterweisung der Kinder besonders durch eigene Aktivität ermöglicht. Ein ruhiger Raum, der zum Verweilen einladen soll Das Atrium ist nach dem Kirchenjahr gestaltet oder es werden biblische Szenen, wie das Gleichnis vom barmherzigen Vater mit Eglifiguren dargestellt. Religiöse Symbole sind ebenso zu finden. Das Atrium strahlt eine gewisse Feierlichkeit aus. Hier steht die Osterkerze auf einem schön geschmückten Ständer. Die Bibel, als das Wort Gottes, was uns durch den Tag begleitet. Blumenschmuck hebt die Bedeutung hervor, Segenswasser steht bereit und Informationen für die Eltern. Jeden Tag kann ich beobachten, das hier Eltern und Kinder eine kurze Zeit verweilen, ins Gespräch kommen. Wenn die Szene oder die liturgische Farbe gewechselt wird, das immer unter der Beteiligung der Kinder geschieht, möchten Kinder davon ihren Eltern berichten und somit ist es eine indirekte Form der religiösen Elternbildung.

In den Gruppen gibt es auch eine solche Ecke. Hier hängt das Kreuz in Augenhöhe des Kindes, darunter ist ein Tisch gestaltet mit Blumen, Kerze, Bildern. In der Adventszeit steht eine Krippenlandschaft bereit, in der Zeit vor Ostern das Ostergärtlein. Kinder müssen, das was sie erfahren, selbst in die Hand nehmen – mit den Krippenfiguren spielen und somit etwas davon erfahren. So wie alles in der Freiarbeit in Montessori-Einrichtungen für Kinder handelnd erfahrbar werden muss. **Vom Greifen zum Begreifen**. Wir legen Wert darauf, dass die Bilder ästhetisch schön sind, einen schönen Rahmen haben. In der Krippengruppe sind es meist ein Bild des Guten Hirten und Engelbilder „**Engel sollten um uns sein und um uns wachen**“

Zur vorbereiteten Umgebung gehören Spiel – und Entwicklungsmaterialien, die die Kinder ansprechen und herausfordern, zu Eigenaktivitäten anregen, ihre Kompetenzen zur Erfaltung bringen. In diesem Alter muss das Kind Erfahrungen und Handlungsweisen immer wieder zu wiederholen, um sich der Dinge sicher zu werden. Wir bieten den Kindern viele Übungen des praktischen Lebens an- wie Sortieren, Schütten mit festen und flüssigen Stoffen, Hände waschen, fegen, tragen und putzen. Beliebt ist das Putzen von kleinen Gegenständen (Metall putzen). Manche Übungen beinhalten indirekte liturgische Handlungen wie das Tragen und Schreiten. das Putzen von Metall. Mit dem Erwerb der Sprache beginnen die Kinder ihre Handlungen vorzustellen- Nachahmungsspiele, sie spielen symbolisch. Dieses Symbolspiel ermöglicht ihnen, Erfahrenes nach zu vollziehen und zu verarbeiten. Da kann das Jesuskind auch schon einmal ein Stück Holz oder ein

geknotetes Taschentuch sein. Durch ihr selbständiges Tun und Handeln erfahren sie, was der Erwachsene sie über Gott erfahren lassen möchte. Das spiegelt sich in der Sprache des Pädagogen wieder, die anschaulich sein muss. Gott schenkt uns, Gott begleitet uns, Gott ist immer für uns da. Vorbereiteter Erzieher bedeutet hier, dass er gut beobachtet, wo Kinder Hilfe benötigen, ihnen aufmerksam zuhört, sich zur rechten Zeit zurück zieht oder Impulse gibt.

Beobachtung und Miterleben religiösen Handlungen der Erwachsenen., Erleben von Gebeten, Geschichten und Liedern

Kinder erleben in der Krippe Pädagogen, die authentisch sind. ***„Nehmen sie also die kleinen Kinder mit in die Kirche, lassen sie sie zu allen religiösen Übungen mitgehen, kein Platz ist zu heilig für Kinder.“*** Dies ist umso wichtiger, da zunehmend Eltern nicht mehr in der Lage sind, ihren Kindern religiöse Dinge zu vermitteln. Das Gebet ist in vielen Familien nicht selbstverständlich, der sonntägliche Gottesdienst erfolgt sporadisch oder gar nicht. Religiöse Zeichen haben in vielen Wohnungen keinen Platz. Im Kinderhaus geschieht indirekte religiöse Unterweisung durch die schon beschriebene vorbereitete Umgebung und den handelnden Pädagogen. Wir zünden eine Kerze an und sprechen ein Gebet. Wir besuchen unsere Kirche und das Kind nimmt hier wahr, dass sich der Erwachsene einem Höheren anvertraut. Das Erleben des sakralen Raumes bedarf weniger Worte, es sind vielmehr die Bewegungen des Erwachsenen und die Ruhe und Ehrfurcht, die er ausstrahlt. Beim Betreten der Kirche segnen wir uns mit Weihwasser, wir machen eine Kniebeuge und sagen: „Guter Gott, nun sind wir in deinem Haus oder in der Kirche.“ Wir versammeln uns um den Taufbrunnen und erinnern die getauften Kinder an ihre Taufe. Wir singen: „Ich heiße... und ich bin getauft“ oder bei den nicht getauften Kindern: „Ich heiße... und Gott hat mich lieb.“ Oder einfach eine Kerze anzünden, Kerzen tragen, durch den Kirchenraum gehen, Fenster anschauen, Säulen, Kreuz, Heiligenfiguren. Zum Schluss versammeln wir uns am Taufbrunnen und verabschieden uns. In der Krippengruppe in der stillen Ecke finden die Kinder ein Buch zum Kirchenraum ihrer Kirche. Hier können sie das Erlebte individuell und betrachtend nachvollziehen.

Wir erzählen den Krippenkindern biblische Geschichten, die von der liebevollen Hinwendung Gottes zum Menschen erzählen. Schöpfungsgeschichte, die Geschichte der großen Familie – Abraham und Sarah bekommen ein Kind, David wird König, Jesus wird geboren, Jesus segnet die Kinder, Jesus der gute Hirte, Jesus sucht das verlorene Schaf. Aber auch Geschichten von Heiligen, in unserem Haus ganz besonders von St. Nikolaus, von Franziskus, der die Schöpfung liebt. St. Martin hat eine ganz besondere Bedeutung für die jungen Kinder. Hier kann noch nicht der Aspekt des Teilens verstanden werden, aber er beeindruckt die Kinder, sicherlich durch das Brauchtum, was sich um ihn rankt. (Lieder, Pferd, Lichter, Weckmann.)

Kinder können sich durch Geschichten in die Personen einfühlen und Verbindungen zu ihrem Leben herstellen.

Die Arche Noah

Eine Möglichkeit Kindern im Alter von 16 Monaten Bibeltex te erzählend und handelnd erfahrbar zu machen.

Material: Eine Arche und Tiere

Sehr ansprechend für junge Kinder sind dazu die Ostheimer Tiere.

Die Erzieherin erzählt: Gott wusste, dass ein großer Regen kommen würde. Er machte sich Sorgen, um Noah und seine Familie. Daher sagte Gott zu Noah: „Bau eine große Arche, denn bald wird es viele Tage und Wochen nur regnen“. Noah tat, was Gott ihm sagte und

baute eine Arche. Als sie fertig war, begann es zu regnen und Gott sprach wiederum zu Noah. „Nimm deine ganze Familie und von allen Tieren, die auf der Erde leben mit ein Paar auf die Arche.“

Da stampften zwei Elefanten auf die Arche.

Da krochen zwei Schlangen auf die Arche.

Da hüpfen zwei Hasen auf die Arche.

Da trippelten zwei Mäuse auf die Arche.

Da schlichen zwei Löwen auf die Arche.

Hier werden die Kinder durch Vormachen und Nachahmen in die Handlung einbezogen. Diese Geschichte kann auch Kind ohne Materialien erzählt werden, einfach als Fingerspiel. Eine Wahrnehmungsübung in Verbindung mit „Jesus segnet die Kinder.“ Die Kinder sitzen im Kreis. Die Erzieherin zeigt den segneten Jesus (Egglifigur) und erzählt, das Jesus sich immer Zeit für die Kinder genommen hat und gerne mit ihnen zusammen war. Die Erzieherin geht von Kind zu Kind und spricht es durch die Figur namentlich an. Dabei nehmen die anderen Kinder, das Kind und seinen Namen wahr. Die Erzieherin segnet jedes Kind mit der Figur und spricht dazu: Gott hat dich lieb oder Gott kennt deinen Namen oder Gott segnet dich.

Kinder lieben den Umgang mit Weihwasser. Sich selbst segnen oder sich segnen lassen vermittelt Kindern ein Geborgensein in Gott. Segen geben kann jeder begleitet durch einfache Worte, wie „Gott ist immer bei dir“ oder „Der gute Gott hat dich lieb.“

Sprechgesänge:

Wir reichen uns die Hände jetzt. Wir wünschen gute Zeit.

Wir wünschen, dass ein jeder sich im Kreise mit uns freut.

Das wünschen wir.

Wir stampfen mit den Füßen jetzt.....

Wir winken mit den Händen jetzt.....

Wir blinzeln mit den Augen jetzt.....

Wir summen mit den Lippen jetzt.....

Linke Hand und rechte Hand, seht, ihr seid verwandt.
Linke Hand und rechte Hand wandern durch das Land.
Finden viele Hände dort für ein großes Band!
Gott dein Segen ist bei uns, geht von Hand zu Hand,
darum nehmen wir ihn mit überall ins Land.

Lasst uns den Tag begrüßen
mit Händen (recken)
Mund (gähnen)
und Füßen. (strampeln)
geh mit uns heute, guter Gott,
auf allen unseren Wegen. (Hände falten)

Für diesen Morgen danken wir,
schenk du uns deinen Segen. (Hände wie eine Schale öffnen)

Die Sonne geht auf, schaut schon übers Dach hinaus.
Schickt ihre Strahlen in jedes Haus und sagt uns guten Morgen.

Herr, wir freuen uns, der Tag ist schön.
(Arme nach oben recken und hoch springen)

Schön ist das Lachen, das Singen, das Sehn.
(In die Hände klatschen)
Schön ist das Singen, das Spielen, das Gehen
(im Kreis gehen)
Herr, wir freuen uns, der Tag ist schön.
(Arme recken und hoch springen)

Es gibt gute Bilderbücher, die wir den Kindern anbieten. Zum Beispiel zum Thema: Schöpfung. Gott hat die Welt nicht nur geschaffen, sondern hält und erhält sie jeden Tag. Hiezu passen Lieder wie „Gott hat die Welt gemacht“ oder „Er hält die ganze Welt in seiner Hand“ oder Ja, Gott hat alle Kinder lieb. Singen und Tanzen, sich einfach freuen an Gottes Welt sind elementare Zugänge zur Religion. Hier passt auch ein Liedruf zum Mittagessen: „Für dich und für mich ist der Tisch gedeckt. Habe Dank lieber Gott, das es uns heut schmeckt.“ dieser Ruf wird mit Gebärden begleitet.

Oder „Wir haben sein Versprechen: er nimmt sich für uns Zeit, will selbst das Brot uns brechen, kommt alles ist bereit: Kommt sagt es allen weiter, ruft es in jedes Haus hinein, kommt sagt es allen weiter, Gott selber lädt uns ein.“ oder „Wieder ist es Mittagszeit und das Essen steht bereit. Was wir haben kommt von dir, guter Gott, wir danken dir.“

Mit Staunen fängt es an

Unser Kinderhaus verfügt über ein großes, teils Naturbelassenes Außengelände. Oft besuchen wir den Wald in der nahen Umgebung. Beim Spielen, Matschen, Gestalten, Betrachten, ja beim Erforschen mit allen Sinnen werden die Kinder auf Naturphänomene aufmerksam. Bei ihnen löst dies Freude und Staunen aus. Intensiv beobachten sie krabbelnde Käfer, riechen an Blumen oder stellen in der Sandkiste fest, dass Sand rieseln kann. Vieles was sie gerade draußen erleben ist nicht planbar oder kann gemacht werden. Sie können hier einfach die Schöpfung als ein Geschenk erfahren: Die Welt ist da, um sich zu freuen. Es macht glücklich in Regenpfützen zu springen, zu erkunden, wie sich Schnee anfühlt oder die wärmenden Sonnenstrahlen zu spüren. Daraus erwächst Vertrauen in die Welt, zum eigenen Können und Körper. Maria Montessori sagt: **„Kinder sind durstig nach der großen Sicht. Sie brauchen mehr als Worte und Phrasen.“** Aus diesem Erleben heraus erfährt das Kind, dass Gott den Pflanzen, den Tieren und dem Menschen das Leben geschenkt hat und alles miteinander verbunden ist. Er hält das Leben in seinen Händen. Erfährt das Kind durch solches Erleben die Natur als ein Geschenk Gottes, wird es der Natur achtsam begegnen und sich als Teil dieser verstehen. Sie gibt ihm Kraft und Vertrauen.

Dies ist wichtig, denn Kinder erfahren heute schon sehr früh Bedrohungen der Natur und kommen durch Medienkonsum in Berührung mit Naturkatastrophen. Dieses Staunen vertiefen wir durch das Erzählen der Schöpfungsgeschichte und beim Kind bleibt dann: So wie Gott uns die Welt geschenkt hat, die Sonne, die Sterne, die Pflanzen, die Tiere, so hat er auch dir und mir das Leben geschenkt.“ Wenn ich die Schöpfungsgeschichte nach Godly Play erzähle, erlebe ich oft wie interessant für die jungen Kinder die Karte mit den Gestirnen ist und wie genau sie die Geste der Segnung der Tage beobachten. Es sind die kleinen Gesten und Zeichen die eine große Bedeutung für die Kinder haben.

Unterweisungsphase(3 -6Jahre)

Auch in diesem Alter braucht das Liebe und Sicherheit durch die Erwachsenen. Methodisch ist wichtig, dass die ganze Persönlichkeit des Kindes angesprochen und einbezogen wird und nicht mündliche Belehrung und Erklärung. Die Gesamtpersönlichkeit des Kindes muss einbezogen werden. Das Kind braucht keine Erklärungen, sondern Erlebnis- Handlungs-, Wiederholungs- und

Darstellungsmöglichkeiten in einer Vorbereiteten Umgebung. Das Kind nimmt nun vieles bewusster auf, seine Bewegungsentwicklung ist ausgereifter, die Einbildungs- und Vorstellungsfähigkeit klarer. Wir schaffen den Kindern Möglichkeiten Wahrgenommenes in Bildern und Worten darzustellen. Durch Bauen, Tanzen, Bewegung, Spiel, Malen, kreatives Gestalten und Übungen des praktischen Lebens. **Das kleine Kind ist voller Liebe** und es braucht Liebe, um aufzuwachsen. Liebe in diesem Alter gibt dem Kind Sicherheit, Lebensfreude. Unsere religiöse Unterweisung muss Liebe und Schutz ausdrücken. Das Kind erfährt, dass Gott es liebt, so wie es ist. Kinder in diesem Alter lieben den Gedanken, dass Engel um sie sind und über sie wachen. Dass, wenn sie traurig oder unglücklich sind, sie die Sicherheit haben, dass dies Gott weiß. Bilder von Schutzengeln zum Beispiel von Marc Chagall haben einen Platz in der religiösen Ecke. Die Phantasie des Kindes ist empfänglich für Symbole der Liebe und des Schutzes. ***In den Symbolen ist der Geist der Religionen.*** So selbstverständlich wie in diesem Alter Kindern Märchen und Geschichten erzählt werden, so werden sie mit den religiösen Geschichten vertraut gemacht. ***Die Bibel, als das Buch der Bücher*** ist in diesem Alter eine wichtige Lektüre. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Kinder ihr Vertrauen in sich selbst und in die Welt noch aufbauen und somit sind Geschichten und Gleichnisse wichtig, die dieses Vertrauen unterstützen und Gott, als den liebenden Gott, für Kinder erfahrbar werden lassen. ***Werte und Symbole*** werden erzählend und handelnd vermittelt, durch Nachspielen von Geschichten, Einbeziehen von Materialien, zum Beispiel Eglifiguren, religiösen Erzählkisten. Das Tun unterstützt und ergänzt das Empfinden des Kindes. Kinder in der Symbolphase verstehen zunehmend den hinter dem Symbol liegenden Sinn- und Bedeutungsgehalt. An der Außenwand unserer Kirche befindet sich ein großes Kreuz. Dieses lädt die Kinder wiederholt zum Fragen und Betrachten ein.

Den Symbolgehalt religiöser Bilder mit Kindern zu erschließen ist eine Bereicherung. Im Walraff- Richards Museum in Köln betrachten wir das Bild: "Anbetung der Hirten", die Kinder erkennen hier intuitiv die Bedeutung des Lichtes, als Zeichen für Gott. Ein weiteres beliebtes Bild: "Madonna im Rosenhag", hier spüre ich welche Bedeutung die Liebe zum Detail (kleine Blumen und Engel mit Instrumenten im Bild) in diesem Alter für eine Rolle spielt.

Bildbetrachtung: Das Bild hat in der Kombination mit der sprachlichen Entwicklung und Beschreibung über das Abgebildete die größte Wirksamkeit. Diese wird noch verstärkt, wenn es kleine Gedichte, Erzählungen und Verse mit dem Bild verbinden kann. Dabei zeigt sich oft ein pedantisches Übungs- und lustvolles Wiederholungsbedürfnis. Das Kind möchte sich immer wieder die Bilder anschauen und die dazugehörigen Geschichten hören, ohne Abweichungen, es darf kein Wort fehlen. Unterstützend sind die emotionale Situation und die positive Stimmung, in denen gemeinsames Betrachten und Erzählen stattfindet, denn das emotionale Gedächtnis ist schon früh und stabil ausgebildet. Das kann man sowohl positiv oder negativ sehen. Somit wird deutlich, ein Bild kann ab dem 3. Lebensjahr zunehmend in Verbindung mit der Sprache in einer pädagogisch positiv emotionalen Situation didaktisch eingesetzt werden. Kinder sind fähig, Teile zu erkennen und nach Anleitung zu benennen, Teile in ihrer Beziehung zum Ganzen zu verstehen und damit Sinnzusammenhänge eines Bildes entdecken. Kinder erkennen den Zusammenhang: Bild und Leben, Bild und Religion.

Bilder und Bilderbücher sind religionspädagogische Bildungsmittel, ob als Gesprächsgrundlage, zum Anschauen oder Nacherzählen oder als Kommentar zu Texten oder Meditation. Die Anforderungen an das Bild sind immer auch von der geschichtlich-sozialen Situation und dem religionspädagogischen Stand der Glaubensvermittlung abhängig. Es gibt immer noch Bilder vom lieben Gott oder vom friedlichen Nazareners, religiöse Stimmungsbilder und moralisierende Illustrationen biblischer Geschichten.

Die Kriterien für die Bildauswahl orientieren sich am Entwicklungsstand der Kinder und den pädagogischen Zielen des Bildeinsatzes. Bei der Auswahl der Bilder spielen der Aspekt der Verdichtung, Komplexität und Prägnanz der Bildaussage eine Rolle. Das Thema muss auf den Punkt gebracht werden, farblich und figurativ, klar und übersichtlich. Das Format muss so sein, das alle Kinder es gut sehen können. Im Museum, oder eine Hilfe ist das japanische Erzähltheater, das Kamisibai. Der biblisch-religiöse Inhalt der Bilder muss mit den von den Kindern erlebten oder zu erlebenden Situation in einem deutlichen Zusammenhang stehen.

Sinn dieser Bilder:

1. Ist zunächst kommunikativer Art, das bedeutet Mitteilung über den Glauben und seine Grundaussage zu geben: über Gott, seine Schöpfung, seinen Sohn Jesus Christus, sein Leben und sein "Mitunsgehen".
2. Religiöse Bilder sollten danach dem Verständnis, dem Erleben und dem Handlungsbedürfnis, sowie der Daseinsfreude der Kinder entsprechen.
3. Bilder sollten Hilfe für das religiöse Gesprächs- Erleben sein.
4. Das Bild hilft die religiöse Sprach- und Kommunikationsfähigkeit der Kinder zu bilden, das bedeutet, Kinder erhalten von der Sache gleiche oder ähnliche Vorstellungen und die Begriffe als Sprachanlässe. Sie machen sich durch Benennung und Identifikation im religiösen Bereich kundig.

Ein Beispiel: Die Abendmahlszene

Sie ist exemplarisch ein Beispiel für menschlich und religiös bestimmtes Zusammenleben. Brechen und Teilen des Brotes, die soziale Gemeinschaft und Teilnahme aller, das Dankgebet an den Schöpfer der Gaben, des Brotes und des Weines, der gedeckte und geschmückte Tisch als Symbol für den Dienst und die Freude am Essen und Leben. Das Bild erschließt den Kindern verschiedene Dimensionen ihres Daseins, knüpft an eigenem Erleben an und kann konkret nachgestaltet werden. Es eröffnet Fragen nach dem Sinn der Tisch- und Essenssitten, der Arbeitsteilung und der Arbeit anderer für uns, Bauer, Müller, Bäcker. Es löst Fragen aus nach der Fruchtbarkeit de Bodens als Spender dieser Gaben. Die Verantwortung des Menschen für die Natur, die unser Leben ermöglichen.

Didaktisch gesehen erschließt dieses Bild:

- Gott als Schöpfer der Natur und des Lebens
- die Natur als Lebensgrundlage und unsere Verantwortung für die Natur.
- Die Arbeit als Existenzgrundlage und Teilhabe an der Schöpfung.
- Religiöse Praxis in Gebet, Tischsitten, Kooperation und teilen mit anderen, Dienst am anderen.
- Dankbarkeit und Ehrfurcht als religiöses Erleben
- auf pragmatischer Ebene das Nachgestalten des gedeckten Tisches
- auf kognitiver Ebene die Einsicht in die Zusammenhänge von Religion, Leben und Arbeit
- auf sprachlicher Ebene Gebet, Danklieder, Wortschatz

Voraussetzung für die Bildbetrachtung ist eine genaue didaktische Analyse der Bildaussage. Ästhetische und technisch- künstlerische Momente bleiben im Hintergrund. Der Einsatz der Bilder orientiert sich am Kirchenjahr und seinen Festen. Das Martinsfest bietet Möglichkeit das Thema christlicher Nächstenlieb zu erörtern.

Die Raumgestaltung bei Bildbetrachtungen mit Kerzen und Musik ist hilfreich und bietet eine situationsgerechte Atmosphäre. Als Sozialform ist eine Gruppe von Kindern, die in einem Halbkreis sitzen, günstig.

Kinder brauchen Zeit, um das Bild in sich wirken zu lassen und Fragen zu stellen.

Bei der Bildbetrachtung sind folgende Fragen geeignet.

Um die Sachbegriffe zu klären: Wer und was ist da zu sehen?

Funktionsbegriffe: Was geschieht da?

Ursachen-, Zweck-, Sinnfragen: Warum geschieht dies oder das?

Die Kinder formulieren Empfindungen: Was empfindest du beim Betrachten des Bildes, der Farben, Gesichtsausdrücke und anderes?

Strukturieren: Was haben wir alles gesehen?

Vergleichen: Wie ist es bei uns im Kinderhaus, bei dir zu Hause?

Erörtern und konstruktive Lösungen: Wie könnte es besser oder schöner sein?

Pragmatische Dimension: Umsetzung durch Nachgestalten, Essen zubereiten, Tisch decken, gemeinsamen Essen oder durch kreatives Gestalten, wie malen, basteln.

Bezug zur Realität: Teilhabe am Gottesdienst, Taufe, Hochzeit

Das *Wort* als Symbol. Lesen wir aus der Bibel, wird diese begleitet von Kerzen in den Kreis getragen und dazu singen die Kinder: Aus dem Buch der Bücher.

Im Kirchenraum in der Stille nur den Klängen der Orgel lauschen, das Anschauen der liturgischen Geräte und Gewänder löst bei den Kindern Staunen aus und es bedarf keiner Worte.

Licht und Feuer, als Symbol für Christus als das Licht der Welt. Hier haben die Stilleübungen nach Montessori eine große Bedeutung. Beispielsweise bewusstes Sitzen, Liegen, Atmen. Der Anschlag einer Glocke, einer Triangel, Klangschale oder eines Gongs leitet die Stillezeit ein. Die Kinder wissen: Ab jetzt wird nicht mehr gesprochen, nur die Erzieherin gibt anfangs einige Impulse. Eine brennende Kerze wird im Kreis weiter gereicht, dabei entsteht Stille und Konzentration. Stilleübungen leiten zum bewussten Hören an – in die Stille lauschen und zu sich selber kommen. Die Übung des „Gehens auf der Linie“, wo Kinder Fuß vor Fuß über eine ellipsenförmige Linie schreiten, teilweise mit kleinen Gegenständen und zu leiser Musik führt zu einer inneren Versenkung, einem harmonischen Schreiten. und einem in sich selbst Ruhem. Mit Naturmaterialien, Tüchern und anderen Gegenständen legen wir mit den Kindern Bodenbilder, sie eignen sich dazu biblische Geschichten, Legenden oder Feste im Kirchenjahr zu veranschaulichen.

Ganzheitlich und sinnhaftes Erfahren. *Sinneseindrücke dringen nicht lediglich in den Geist des Kindes ein, vielmehr formen sie ihn*“, sagt Maria Montessori.

Ich lege ein braunes Tuch in die Mitte und rege die Kinder zum Assoziieren an. Auf das Tuch wird eine große Tonschale mit Erde gestellt. Wir schauen die Erde mit den Händen an. Wie fühlt sie sich an, wie riecht sie? Mit unseren Händen und Instrumenten spielen wir, was in der Erde alles geschieht. Wir fragen uns, was die Erde alles erzählen kann. Wir legen uns auf den Boden und spüren. Die Schale mit der Erde wird wieder in der Mitte entdeckt, ich grabe ein Loch hinein und schließe es, die Kinder folgen dem Beispiel. Die Schale wandert im Kreis und jedes Kind kann ein Zeichen in die Erde zeichnen. Ich zeichne schließlich ein Kreuz hinein und spreche dazu: „Jesus ist seinen Weg über die Erde gegangen. Er wurde gekreuzigt.“ Zu diesen Worten lege ich ein Kreuz auf die Erde und wir schauen. Dann stelle ich mit folgenden Worten eine brennende Kerze hinzu: „Ich glaube an die Auferstehung- Jesus lebt.“ Die Kinder zünden an dieser Kerze jeweils ein Teelicht an und wir tanzen einen meditativen Tanz, einen Tanz der Auferstehung. Hier bedarf es keiner Worte mehr.

Religiös- exemplarische Lebenssituationen, wie die Mahlzeiten, Raum- und Bildgestaltung, der Tagesablauf mit Gebeten sind Symbolsituationen im christlichen Leben. Die Kinder lernen das Vater unser, als ein Gebet der Christen, der Freunde von Jesus, kennen. Die Sprach- und Bewusstseinsentwicklung dieses Alters ermöglicht es den Kindern nun auch eigene Gebete zu formulieren. Das Singen von überlieferten religiösen Liedern verbunden mit Bewegungen und Instrumenten wird als Gruppenerfahrung immer wichtiger.

Nächstenliebe erfahren die Kinder durch die Übungen des praktischen Lebens. Zum Beispiel anderen zu helfen und Hilfe anzunehmen. Tisch decken und Tisch abräumen, Pflege von Blumen und Pflanzen und durch viele weitere lebenspraktischen Übungen. Dazu gehört auch die Pflege eines kleinen Gartens. Der Anbau von Kartoffeln, Gemüse, Kräutern. Das Ernten von Obst und die Verarbeitung der Ernte, ebenso wie die Beobachtung und Versorgung von Tieren. Wenn der Mensch die „Krone der Schöpfung Gottes ist“ übernimmt er auch die Verantwortung für Gottes Schöpfung.

Um Kindern zu vermitteln, wie Gott ist, eignet sich das Erzählen von Gleichnissen und diese mit ihnen zu meditieren. Montessori weist bei all ihren Materialien auf den dem Schlüssel zur Welt hin. Die Verbindung zum Lebensbezug der Kinder möchte ich am Beispiel des guten Hirten darstellen. Die Vorstellung von Gott als dem guten Hirten, der für seine Schafe sorgt, kann Kinder ihr ganzes Leben begleiten. Die Bibelstellen Joh 10, 11-15 und Lk 15, 1-7 legen nahe, dass Gott, der Hirte, für uns, seine Schäflein sorgt; dass er uns im Leben führt und begleitet, auch in dunklen, schweren Zeiten; dass er nach dem, der sich verirrt hat, sucht und sich freut, wenn er ihn wieder gefunden hat; ja, das er (Jesus) sein Leben gibt für seine Schafe. Kinder können sich gut mit den Schafen identifizieren. Sie sind schutzbedürftig, wollen versorgt werden und getröstet in Trauer; sie verlaufen sich auch schon einmal und sind froh, wenn sie wieder gefunden werden; Papst Franziskus sagt: „Ein Hirte muss nach seinen Schafen riechen“. Auf den Pädagogen bezogen bedeutet dies, dass er die Sorgen und Probleme der Kinder kennt, sie tröstet, ihnen Hoffnung, Selbst-, Welt- und Gottvertrauen vermittelt. Hirtenmenschen können die Erzieher, Eltern oder Großeltern sein.

Hier geschieht „Wertevermittlung.“ ***„Wir müssen Kindern nicht nur ein Bild von der Welt vermitteln, sondern auch ein klares Bild von der Rolle der Menschheit in der Welt.“***; so Maria Montessori.

Dieses Gleichnis erzählen wir im Kinderhaus sowohl in der Krippengruppe als auch in den Kinderhausgruppen. Sowohl mit Materialien nach Cavaletti als auch nach Godly Play. Das Material nach Cavaletti steht den Kindern in allen Gruppen in der Freiarbeit zur Verfügung, damit sie das Gleichnis, wenn immer sie möchten nachspielen können.

Eine Eglifigur als Hirte oder Bilder von Hirten aus dem Orient vermittelt den Kindern das Aussehen eines Hirten, wovon Jesus in seinem Gleichnis spricht. Assoziationen dazu; Aufgaben des Hirten besprechen, den Hirten erzählen lassen. Die Figur des Hirten wird besprochen, etwa wozu braucht er einen Hirtenstab oder warum kennt er jedes Tier mit seinem Namen?

Im Gleichnis kommen Bilder vor, die heutigen Kindern nicht vertraut sind. Wir haben die Möglichkeit mit unseren Kindern einen Schafstall zu besuchen. Hier können sie besonders im Frühjahr erfahren, dass die kleinen Lämmer auf die Hilfe des Hirten angewiesen sind. Sie erleben, dass sie saftiges Gras und klares frisches Wasser brauchen. dass sie vor Gefahren geschützt werden müssen. Zum Wohlbefinden eines Schafes gehört das Scheren, die Pflege seiner Klauen. Das Bibelwort: „Er führt mich auf saftige Auen und zu klarem Wasser“ wird erfahrbar.

Zur Begriffsbildung bieten wir Kindern Wollschäfchen an. Schäfchen aus Ton formen, aus Pappe ausschneiden und mit gesammelter Schafswolle bekleben.

Landschaften gestalten mit Naturmaterial und Tüchern wie Weide, Bach, See, Hecke, Wald, Berge.

In unserer Kirche finden wir die Figur des Bischof Nikolaus. Auch er hat einen Hirtenstab. Kunstvoll, golden und anders als der eines gewöhnlichen Hirten. Aber dieser Stab hat die gleiche Funktion, das verirrte Lamm oder den verirrt Menschen zur Herde zurück zu führen.

Das Gleichnis vom guten Hirten wollen die Kinder immer wieder hören. Sie finden sich als „Schafe Gottes“ in dieser Geschichte wieder. Dem ersten Hirten dem Heiligen Petrus gab Jesus diese Aufgabe: „Hüte meine Schafe“ Kinder spüren damit, das ein Bischof und in seiner Nachfolge die Pfarrer eine wichtige Aufgabe haben. Aber wer sorgt noch für uns, auf wen können wir vertrauen? Kinder spüren, wir können uns auf unsere Erzieherin, auf unsere Eltern verlassen. Die Erzieherin tröstet mich, wenn ich Angst habe. Andere Kinder sind für mich da, wenn ich mich alleine fühle. Wir ernten Früchte im Kinderhausgarten und am Waldrand und verarbeiten sie zu Marmelade, die am Erntedankfest verkauft wird. Das Geld schicken wir einem befreundeten Pater in Indonesien. In seiner Gemeinde leben Kinder, die oft Hunger haben, wenig Spielzeug, Bücher und Stifte zum Lernen brauchen. Der Pater kann mit unserem Geld den Kindern helfen, er ist ihr Hirte. Wir können auch Hirten sein. Wir alle sind in der Hand Gottes geborgen.

Vertiefende Elemente sind Rollenspiel, Spiellieder, wie: Mein Schaf hat sich verlaufen, wer hat es gesehen. Es soll doch meiner ... nichts Böses geschehen. Ich suche die .., ich such sie überall, wenn ich die .. finde, bring ich sie heim zum Stall. Gerade, die Nennung des Namens vermittelt den Kindern das Gefühl des Geborgenseins. Gebete wie „Sowie der Hirt das kleine Tier, so suchst du guter Gott nach mir. Du hältst mich fest in deinem Arm, da kann ich nicht verloren gehen.“ – Gott beschützt dich.

Die Verklanglichung der Geschichte mit Orff-Instrumenten oder das Malen zu diesem Thema in der Freiarbeitsphase hilft Gefühle wie Angst, Verloren sein oder Freude aus zu drücken. Bilderbücher: Das verlorene Schaf von Regine Schindler oder Die vier Lichter des Hirten Simon von M. Pfister bieten Bezüge zum Leben.

Das Gleichnis regt zu Gebeten an: „Gott, du bist wie ein guter Hirte“ und die Kinder ergänzen den Satz indem sie um etwas bitten, für etwas danken oder was auch immer sie zum Ausdruck bringen wollen.

Ein Gebet für die Kinder

1944/45 verfasste Montessori, noch in ihrer Zeit in Indien, ein Gebet. Sie spricht von der Freiheit des Kindes, das als Mensch in den kosmischen Plan eingebunden ist. Ein Gebet an den Schöpfer und das Kind als ein Geschenk Gottes an uns, ein Wegweiser für den Pädagogen, der in seiner Haltung zum Kind nicht nachlassen soll. **„Jeder, auch ein nicht-religiöser Mensch- oder Praktizierende welcher Religion auch immer-, kann das gleiche Gebet wiederholen, indem er sich auf die darin angegebenen Prinzipien konzentriert.“**

*Hilf uns, o Herr,
die Geheimnisse des Kindes zu ergründen,
dass wir es erkennen,
es lieben
und ihm dienen können
gemäß deinen Gesetzen der Gerechtigkeit
und deinem göttlichen Willen folgend.*

Für Christen kann das Gebet so lauten:

*Hilf uns, o Herr Jesus Christus, der du die Kinder zu dir gerufen hast,
ihr Geheimnis zu ergründen,
dass wir sie erkennen können,
sie lieben und ihnen dienen;
gemäß den Gesetzen deiner Gerechtigkeit
und dem Willen Gottes folgend, der sie erschuf.*

Hilf uns, o Herr

Den Kindern keine Programme anbieten, sondern die "Offenbarungen" des Kindes zu erkennen, bedeutet Kinder genau zu beobachten und dabei auf die Hilfe Gottes zu vertrauen, um Kinder ihren Weg gehen zu lassen im Vertrauen darauf, das sie ihren Weg kennen.

Die Geheimnisse der Kinder ergründen

Dies ist der zentrale Punkt und deshalb wird an dieser Stelle im Gebet eine Kerze angezündet. Die Kerze ist symbolisch, auf das Licht warten, das vom Kind her kommt.

"Erhofft euch kein Licht von der Methode, die ihr gelernt habt. Ihr werdet das Licht weder in der Methode finden, noch in all eueren Kenntnissen." Damit meint Montessori, dass die Kenntnis des Materials und der Methode nur zur Vorbereitung des Pädagogen dient, viel wichtiger ist das Abwarten und das Beobachten der Kinder.

Die Geheimnisse erkennen

Die Kinder sind „unbekannte Persönlichkeiten“. Die Pädagogen kennen sie nur vordergründig und können sie nur ein Stück auf ihrem Weg begleiten.

Das Kind lieben

„Es genügt nicht allein das Kind zu lieben, man muss zuerst das Universum lieben.“ Die gewöhnliche Liebe hat eine emotionale Basis, aber es ist nicht diese Liebe sondern es ist die Liebe, die die Offenbarung des Geistes erkennt.

Dem Kind dienen

Nicht dem Kind dienen, sondern dem Leben, das im Kind wirkt. Dem Kind zum Leben helfen, bedeutet das Kind zu lehren von sich selbst zu lernen und für sich selbst, indem es seine inneren Kräfte entfaltet, das Kind ist der „Baumeister seiner selbst.“

Den Gesetzen der Gerechtigkeit

Jedem Kind die Möglichkeit geben sich entsprechend seinem inneren Bauplan zu entwickeln, es aktiv und frei lernen lassen.

Dem göttlichen Willen folgen

In den Kosmischen Plan einzutreten, den in der Wirklichkeit der Schöpfung erkennt man die universale Ordnung. Pädagoge und Kind stehen nebeneinander und helfen sich gegenseitig, um zur Vervollkommnung zu gelangen.

In diesem Gebet kommt zum Ausdruck, was Montessori meint, wenn sie von Liebe spricht. Was lesen wir in der Bibel? „Die Größte von allen aber ist die Liebe.“

Religiöse Erziehung nach Montessori ist die Achtung der Würde und der Einmaligkeit jedes Menschen und das jeder im Schöpfungswerk seinen Platz hat. „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, mein bist du.“ Dem Pädagogen bleibt: **„Tun sie alles, was sie können und dann vertrauen sie auf die Gnade Gottes.“**

Maria Kley-Auerswald, Kinderhausleiterin, Dozentin Für Montessori, Früh- und Religionspädagogik, Leitung und Organisation von Montessori- Lehrgängen, Ausbildung in Pikler, Pädagogik,

2. Vorsitzende der Deutschen Montessori- Vereinigung, Godly Play Erzählerin